

Amtsblatt für das Amtsgelicht Spang

Teleg.-Adr.: Zeitung

Teleg.-Adr.: Zeitung
Anzeigen werden die lechsgespaltene 8 mm hohe (Betit)-Zeile oder deren
zum 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung
entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen werden die Zeile 4 Pf. Bei Wiederholung
für Platz, Datenumschrift und Beilegerlieferung ausgeschlossen. Anzeigengebühren
für Hefen und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkontonto Frankfurt am M. eintr. 20771.

25. Jahrgang.

Hindenburg oder Hitler?

Die entscheidende Frage für den zweiten Wahlgang.

Die Nacht vom 13. zum 14. März wird dem, der in der Büros der Wahlorganisationen und am Runden Tisch der Vermittlung der Entscheidung mitelebt hat, unvergessen sein. Dort war um die Entscheidung gerungen worden; dort hat man es zuvor war die Masse derer, die im Abschlusse der Wahlpflicht genügt, und unermüdlich waren die Kämpfer im Streit und die bestellten Helfer der Pro- und Kontrahenten. Das letzte Augenblick tätig gewesen. Als die Urnen geöffnet und die Stimmen ausgezählt wurden, da gab es keine Stadt und kein Dorf, das nicht mit Begeisterung die Schlacht mitgeschlagen hätte.

Der Präsident muß ein zweites Wahlgang erforderlich sein, falls jemand enttäuscht. Die in Deutschland geltenden Bestimmungen für die Präsidentenwahl sind ähnlich, jedoch ist die Regelung des Volkstums einen großen Erfolg nahezu unmöglich. Bedauerlich daran ist nur, damit auch der politische Kampf in die Länge gezogen werden kann. Die Überwindung der innenpolitischen Gegenstände, die schließlich unbedingt notwendig ist, wird daher nicht erreicht.

zweiten Wahlgang nochmals an die Urne treten müssen, wobei dann die entscheidende Frage lautet: Hinderburg oder Hitler? An sich könnten natürlich alle Kandidaten, die im ersten Wahlgang aufgestellt waren, sich wieder aufstellen lassen, ja, es könnten sogar neue Männer auf den Kampffeld geschickt werden. Praktisch wäre aber eine etwaige dritte, vierte und fünfte Kandidatur ganz bedeutungslos, weil eben im zweiten Wahlgang der Kandidat den Sieg erringt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt, gleichgültig, ob das die absolute Mehrheit ist oder nicht.

Natürlich fehlt es auch nicht an Erörterungen darüber, ob ein zweiter Wahlgang unbedingt notwendig ist. So hat z. B. der deutsch-nationale Parteiführer Dr. Hugenberg den Vorschlag gemacht, durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags zu bestimmen, daß das Ergebnis des ersten Wahlgangs zugleich auch als Ergebnis des zweiten Wahlgangs und somit Reichspräsident von Hindenburg für weitere sieben Jahre als gewählt gelten soll. Doch hat dieser Vorschlag eine sehr wesentliche Voraussetzung: die Ausschreibung von Reichstagswahlen für den 8. Mai. Dazu wird man jedoch in den Kreisen der Reichsregierung kaum große Lust haben.

Der neue Kampf eröffnet.

Hindenburg und Hitler zu einer neuen Kandidatur
entschlossen.

— Berlin, 15. März.

Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis sind im ersten Wahlgang insgesamt 37 660 394 gültige Stimmen abgegeben worden. Das bedeutet eine Wahlbeteiligung von etwa 87 Prozent. Von den gültigen Stimmen erhielten Duesterberg 6,8 v. H., Hindenburg 49,6 v. H. (1925: 48,3 v. H.), Hitler 30 v. H., Thälmann 13,3 v. H. und Winter 0,3 v. H.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Wahltag bis um 23 Uhr die Ergebnisse im Rundfunk gehört und sich am Montag gegen 7 Uhr früh vom Staatssekretär Dr. Meißner über das vorläufige Ergebnis des Wahltages Bericht erstatten lassen. Reichspräsident von Hindenburg ließ nach der darüber veröffentlichten Mitteilung seiner tiefsten Befriedigung über das Wahlergebnis Ausdruck und erklärte sich gegenüber dem Hindenburg-Ausschuß bereit, auch im zweiten Wahlgang wieder zu kandidieren.

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Auswürffe erlaubt eine Kundgebung, in der es u. a. heisst:

„Das Was ergebnis hat die Erwartungen der Hindenburg-Auswahl wohl gerechtfertigt. Die Sammlung auf nationaler und überparteilicher Grundlage zur Durchföhrung der Kandidatur des Reichspräsidenten von Hindenburg ist vom Volke verstanden und gebilligt worden. Ueber die Parteien hinaus, welche die Wahlparole für den Namen Hindenburg ausgaben, haben viele Millionen durch ihre Stimme dem Willen Ausdruck gegeben, an der Spitze des Reiches keinen Parteimann, sondern den bewährten Führer in guten und bösen Tagen zu sehen.

Die Gegner der Kandidatur Hindenburgs trüb auf allen Fronten gelagert. Herr Adolf Hitler hat trotz Aufbietung aller Kräfte einer straff organisierten Partei das von ihm selbst abgesteckte Ziel nicht erreicht und ist um fast 7,5 Millionen hinter den für Hindenburg abgegebenen Stimmen zurückgeblieben. Die Kandidatur Duesters ergab das, wie vorauszuheben war, als eine aussichtslosste Zählkandidatur erwiesen. Die tatsächliche Absicht, die zum entscheidenden Faktor in der zweiten Wahl zu machen, ist gescheitert. Der Sieg des Reichspräsidenten von Hindenburg im zweiten Wahlgang ist sicher. Der gesunde politische Sinn des deutschen Volkes hat sich, trotz allem, bewährt.

Bedauerlich bleibt, daß die politische Zersplitterung einen zweiten Wahlgang notwendig macht. Die Verantwortung trifft diejenigen, die sich dem Ruf zur nationalen Sammlung verweigerten.

Der Herr Reichspräsident ist, wie nicht anders erwartet werden durfte, entschlossen, seine Kandidatur im zweiten Wahlgang zum Endsieg zu führen."

In den Kreisen der Reichsregierung wird der Ausfall des ersten Wahlganges als ein großer persönlicher Erfolg des Reichspräsidenten von Hindenburg angesehen. Die Entscheidung für den 10. April, so erklärt man, sei praktisch bereits am 13. März gefallen. Hindenburg bleibe Reichspräsident.

Der Vorsitzende des Hindenburg-Ausschusses, Reichstagsabgeordneter Dr. Gereke (Sandvult), dem gegenüber Reichspräsident von Hindenburg sich zur Kandidatur auch im zweiten Wahlgang bereit erklärt hat, erklärte nach seinem Befehl beim Reichspräsidenten, Hindenburg sei in seinem Entschluß noch bekräftigt worden durch das große Vertrauen, das ihm durch das Wahlergebnis des 13. März ausgesprochen worden sei und das er deutlich empfinden habe.

Weiter gab Dr. Gerete seiner Zufriedenheit über den Abbruch des ersten Wahlganges Ausdruck. Wünschenswert sei es allerdings gewesen, daß bereits dieser Wahlgang eine Entscheidung herbeigeführt hätte. In der für Oberstleutnant a. D. Duesberg abgegebenen Stimmenzahl sind nach Ansicht Dr. Geretes auch eine ganze Anzahl Stimmen enthalten, die deshalb für Duesberg abgegeben worden sind, um Hugenbergs Stellung im zweiten Wahlgang zu stärken und die Möglichkeit eines besonderen Druckes für Hugenberg zu schaffen.

Nach diesem Ausgang des ersten Wahlganges könne aber, so erklärte Dr. Gerzic weiter, keine Rede mehr von der Möglichkeit eines besonderen Druckes sein. Die Lage für den zweiten Wahlgang sei damit geklärt. Hindenburg werde sicher mit einem Vorsprung von vielen Millionen wiedergewählt werden. Die Werbearbeit würde mit größter Energie fortgesetzt werden.

Vorschlag Hugenberg's:

Bestätigung Hindenburgs im Amt und Neuwahl des Reichstags.

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Gehelmsrat Dr. Hugenberg, schreibt in einem Artikel zur Präsidentenwahl:

Die Angst vor Erschütterungen, die etwa mit einem Reichspräsidentenwechsel verknüpft sein könnten, hat ein paar Millionen Wähler, die im Lager der Nationalen Opposition gegen das herrschende System stehen, dazu bewogen für die Wahl des Feldmarschalls von Hindenburg zu stimmen. In der zweiten Wahl entscheidet die einfache Mehrheit. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg im zweiten Wahlgang gewählt wird. Unter diesen Umständen führt eine Betrachtung, die sich über die Kampfergebnisse der Parteien erhebt, zu dem Gedanken, daß unser öffentliches Leben von den vielen Unklarheiten, die uns lähmen, befreit würde, wenn man folgendermaßen vorgeht:

Zußer den schon vorgehenden Wahlen zum Preussischen, Bayerischen, Württembergischen Landtag soll am 8. Mai die Neuerwahl des aufzulösenden Reichstags stattfinden. Unter dieser Voraussetzung könnte durch verfassungsänderndes Reichsgezet anerkannt werden, daß die Abstimmung vom 13. März die Wirkung eines zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl haben soll, daß also die Wiederwahl Hindenburgs erfolgt ist.

Die gesamte nationale Opposition könnte einem solchen Vorschlag zustimmen, denn eine zweite Wahl würde nur die Bedeutung einer Gegenprobe haben, die auf dem oben vorgeschlagenen Wege einfacher, billiger und durchgreifender erreicht werden würde."

Weiter erließ Dr. Hugenberg einen

Aufruf an die deutschnationalen Parteimitglieder.

in dem es u. a. heißt:

„Der starke Stimmenrückgang der Systemparteien und das gleichzeitige Ergebnis der Wahlen in Mecklenburg-Strelitz hat gezeigt, daß es tatsächlich nur ein Scheinerefolg ist. Dort ist die NSDAP., deren Stimmen sich seit der Reichstagswahl mehr als verdoppelt haben, zur stärksten Partei des Landes geworden. Unter diesen Umständen wird der zweite Wahlgang hervorragend unter dem Gesichtspunkt der Preußenwahlen zu führen sein. Unter nächstes großes Kampffeld heißt Preußen. Das Beispiel von Mecklenburg-Strelitz zeigt, daß unser Ziel, die Beilegung der maritimen Herrschaft, zu erreichen ist, wenn alle Kräfte angepannt werden. Der Entscheidungsskampf in Preußen beginnt mit dem heutigen Tage.“

Ausruf Hitlers an die NSDAP.

— M ü n c h e n , 15. März.

Adolf Hitler hat eine Rundgebung an die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erlassen, in der es u. a. heißt:

„Die erste Wahlschlacht ist geschlagen. Gegen das verneinende Auftreten aller anderen Parteien hat die NSDAP ihre Wahlschlacht in knapp eineinhalb Jahren fast verdoppelt. Wir sind heute zur unbefritten weitaus stärksten Partei Deutschlands emporgestiegen. Die gegen uns vereint aufmarchierenden Parteien sind von 21,4 auf 18,6 Millionen gesunken, wir sind dagegen von 6,4 auf 11,3 Millionen gestiegen. Deutschnationale und Stahlhelm haben ihren alten Bestand gehalten. Was uns in diesem Wahlkampf noch nicht reiflos gelungen ist, muß im kommenden vollendet werden. Nationalsozialisten! Wir haben unsere eigene Kraft aus dem deutschen Volk über 5 Millionen Stimmen erneut an uns gezogen. Der Angriff gegen die Zentrum- und Marxischenfront muß nun sofort in der schärfsten Form aufgenommen werden. Wenn die Wähler

...entnommen nationaler Front sich auf das Gehör der Stunde bekennen, muß es uns noch möglich werden, die wenigen Millionen lebender Volksgenossen aus der wider-
zusuführen.

Entsprechend der vor uns klar sichtbaren Aufgaben wird unsere Propaganda einer neuen Ueberprüfung unterzogen. Die Anordnungen für die Weiterführung und Verteilung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisation hinaus. Vorleichen! Durch unsere Energie und Zähigkeit sind wir von sieben Mann nunmehr auf 11,3 Millionen gewachsen. Die übrigen nationalen Kräfte eingerechnet, umfassen wir damit rund 13,8 Millionen.

Es muß uns möglich sein, die lebenden 2,5 Millionen aus der gegenüberstehenden Front herauszureißen und dorthin zu führen, wo sie hingehören. Unser Ziel ist klar. Die Notwendigkeit des Kampfes wird uns die schon gebrachten Opfer nur noch erdrieten. Wir sind es allen denen, die uns ihr Vertrauen schenken. Schuldig, unser höchstes und Allerhöchstes zuzugeben, um den Sieg an unsere Fahnen zu heften.

Der erste Wahlkampf ist beendet, der zweite hat mit dem heutigen Tag begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner Person führen."

Das Echo der Präsidentenwahl.

— Berlin, 15. März.

Das Ergebnis der deutschen Präsidentenwahl vom 13. März wird von der gesamten Presse der Welt in größter Zustimmung wiedergegeben; selbst die Zeitungen der Vereinigten Staaten machen dabei keine Ausnahme. Im allgemeinen stimmen die ausländischen Blätter darin überein, daß sich dem Reichspräsidenten von Hindenburg gute Chancen für den zweiten Wahlgang einräumen. Eine eigene Note trägt der Artikel der Londoner „News Chronicle“, in dem es heißt, die Zahlen des Wahlergebnisses seien auch eine Warnung, daß das Aussehen Deutschlands von kurzer Dauer sein werde.

wenn die Fesseln, die Deutschland in den Staub drücken, nicht endlich gelöst werden.

Von den deutschen Zeitungen überwiegt der nationalsozialistische „Angriß“ seinen Zeitartitel „Volksmehrheit gegen Hindenburg“. Der Artikel selbst legt den Nachdruck darauf, daß die NSDAP ihre Stimmen gegenüber der Reichstagswahl nahezu verdoppelt hat und damit unter Ueberbückelung der SPD zur stärksten Partei Deutschlands geworden ist. Ähnlich äußert sich die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. Durch Unterbindung der Propaganda durch Zeitungsverbote, Beschlagnahme von Wahlzettel und Redeverbote sei es den jetzigen Wahlhabern noch einmal gelungen, die Stunde der Ueberrechnung auf kurze Zeit hinauszuziehen. Trotzdem habe auch diese Wahl den Beweis geliefert, daß die Lage des Systems geändert sei. Die Parole: der NSDAP, laute nach wie vor: „Angriß“.

Der deutschnationale „Total-Anzeiger“ schreibt, abgesehen auf Hindenburg erheblich mehr Stimmen vereinigen, als man erwartete, habe es zur absoluten Mehrheit nicht genügt. Allgemein habe man das große Impoverment unterstellt, das der Feldmarschall mit seinem Namen in die Waagschale Bräunigen geworfen habe. Im übrigen rückt das Blatt den Vorschlag Hugenburgs in den Vordergrund. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt, die Rechte habe jetzt ihr Augenmerk weniger auf den zweiten Wahlgang, als auf die Preußenwahl zu richten. Ähnlich wendet sich die „Deutsche Tageszeitung“ an die NSDAP, den zahlenmäßigen Erfolg praktisch auszuwerten. Der totale Rückschlag in Hessen zeige der NSDAP, daß auch Begeisterung keine Heringsware sei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wertet die Entscheidung des 13. März als Sieg Hindenburgs und übersieht dementprechend ihren Artikel „Vom Volk bestätigt“.

Auch die dem Kanzler nahestehende „Germania“ betrachtet den Präsidentenwahlkampf politisch als entscheidend; jetzt handele es sich nur noch um den formalstaatsrechtlichen Abschluß. Die „Börsliche Zeitung“ legt ihre Aufmerksamkeit bereits in der Ueberlieferung „Der Friedensmar-

schall“ und in dem ersten Satz: „Hindenburg bleibt Reichspräsident“, dar. „Aber“, die Spätausgabe des „Vormärts“. Schreibt, Müller habe Deutschland gefragt, ob es von ihm regiert sein wolle, und Deutschland habe das mit 28,3 gegen 11,3 Millionen Stimmen abgelehnt.

Was kostet die Präsidentenwahl?

Bisher etwa 20 Millionen RM. Gesamtkosten. — Zwei Wahlkreise.

Wahlen kosten Geld. Auch die Vorbereitungen zum 13. März haben gewaltige Summen verschlungen. Zunächst waren es die Kosten für die technischen Vorbereitungen der Wahl, für die Herstellung der Wahlzettel und die Bereitstellung der Wahlzellen und Wahlurnen. Dazu mußten die nötigen Hilfskräfte für die vorbereitenden Arbeiten und für den Wahltag selbst bestellt werden. Man kann wohl sagen, daß für diese Zwecke vom Reich, von den Ländern und den Gemeinden insgesamt etwa 2 bis 3 Millionen aufgewendet worden sind.

Weit größer sind aber natürlich die Unkosten, die die einzelnen Parteigruppen aufzuwenden hatten, und zwar für die Einrichtung und Bekleidung von Wahlbüros, für die Verbreitung von Flugblättern und Wahlplakaten, für die Bestellung von Autos und Flugzeugen zu Werbezwecken, für die Verleumdungsskandale, für Werbemaßnahmen mit Musik, für Anzeigen in den Zeitungen, kurz, für alle diese Möglichkeiten, an den Wähler heranzukommen, die für den Ausgang des Wahlkampfes selbst von entscheidender Bedeutung sind. Es sind in den letzten Wochen für diesen Wahlkampf viele Millionen in den Umlauf gesetzt worden, und es ist zweifellos erhellend, daß dadurch viele Arbeitslose Beschäftigung gefunden haben.

Es ist natürlich nur schwer, den einzelnen Hauptwahlausfälligkeiten oder Parteileistungen nachzurechnen, welche Unkosten sie gehabt haben. Nach dem aber, was mitgeteilt worden ist, geht man wohl nicht fehl, wenn man feststellt, daß der Präsidentenwahlkampf bis zum 13. März nicht viel weniger als insgesamt 20 Millionen RM. gekostet haben wird. Die Wahlkosten sind nun allerdings leer geworden. Für den zweiten Wahlgang ist nicht viel übriggeblieben.

Memel lehnt Simmat ab.

Die Mehrheitsparteien zu weiteren Verhandlungen mit dem Kandidaten des Gouverneurs nicht bereit.

— Memel, 14. März.

Die Fraktionen der Memelländischen Volkspartei und der Landwirtschaftspartei, die im Memelländischen Landtag die Mehrheit bilden, erklärten das ihnen durch den vom Gouverneur eingeleiteten Präsidenten Simmat gestellte Ultimatum und legten ihren Standpunkt in einem inzwischen dem Gouverneur zugeleiteten Schreiben wie folgt nieder:

„Obwohl Herr Simmat sich entgegen den parlamentarischen Gepflogenheiten ohne Zustimmung mit der Mehrheit der Parteien zu Verhandlungen mit dem Präsidenten Simmat bereit, mit ihm über die Bildung eines Direktoriums in Verhandlungen einzutreten und sich mit ihm zu verständigen.“

Herr Simmat hat aber durch die Ernennung des Herrn Tolichius zum Landesdirektor, die er den Mehrheitsparteien trotz dem Fortgang der Verhandlungen verheimlichte und durch die brisierende Art seines Ultimatus vom 11. März die Verhandlungen über die Bildung des Direktoriums durchkreuzt. Er hat damit das Ansehen seiner Persönlichkeit bei den Mehrheitsparteien erschüttert und eine Atmosphäre der Mißtrauens geschaffen.

Die Mehrheitsparteien können danach Herrn Simmat als Präsidenten des Direktoriums nicht mehr hinnehmen und sind nicht bereit, mit Herrn Simmat zu verhandeln. Sie erklären jedoch ausdrücklich ihre Bereitwilligkeit, in Verhandlungen über die Bildung eines Direktoriums auf parlamentarischer Grundlage einzutreten.“

Mit dieser Entschließung der Mehrheitsparteien vom 14. März ist die Verhandlung über die Bildung eines Direktoriums endgültig geklärt. Das Memelland hat demnach die Möglichkeit, die Wahlkreise zu bilden, offen ist: die Rückgabe seines Mandats! Von Simmat ist allerdings Verständnis für die Notwendigkeit zu erwarten, vielmehr wird man sich darauf freuen müssen, daß Simmat die Geschäfte des Gouverneurs im Kampf gegen die Mehrheit des Memelländischen Landtags befolgen wird.

Memeldirektorium gebildet

Unter Aufzeichnung des Genfer Beschlusses

Der litauische Präsident des Memeldirektoriums, ein Direktorium aus parlamentarischer Grundlage zu bilden, vollkommen außer acht gelassen. Er hat den Kandidat Reissigs (Großhändler) zum Kaufmann Radegeln (parteilos) zu Mitgliedern des Direktoriums neben Tolichius (Großhändler) ernannt. Während sich Reissigs als Großhändler unangenehm machte, wurde Radegeln von den Mehrheitsparteien gewollt, er trotz seiner angeblichen Neutralität die menschlichen Interessen, insbesondere in der Schul- und Gesundheitsfrage, außerordentlich geschädigt hat. Das neue Direktorium wird noch am Montag die Amtsgeschäfte übernehmen. Nach dem Memelland muß es sich innerhalb 14 Tagen Landtag vorstellen.

Generalprobe im Saargebiet

Die Bedeutung der Landesratswahlen für die Abstimmung im Jahre 1935.

— Saarbrücken, 15. März.

Bei der Wertung des deutschen Präsidentenwahlkampfes darf man auch die Wahlen des saarländischen Landesrats nicht übersehen. Diese Wahlen, bei denen SPD, 3 Sitze (bisher 5), die Wirtschaftspartei 1, die NSDAP 8 (5), die NSDAP 2, die Volkspartei 2 und das Zentrum 14 (14) erhielten, ergaben ein einseitiges Bekenntnis Saarländer zum Deutschland und befürdeten den Wähler möglichst bald wieder mit Deutschland vereinigt zu werden. Es muß hervorgehoben werden, daß auch die laatländischen Kommunisten mit der Parole der Wiedervereinigung Deutschlands eine sehr starke Wahlpropaganda gemacht haben.

In diesem Sinne darf man die Landesratswahlen im Saargebiet als eine Probeabstimmung zu der im Jahre 1935 erfolgenden Volksabstimmung im Saargebiet ansehen. Nach diesem Wahlausfall kann nicht der geringste Zweifel mehr bestehen, daß die gesamte Saarbevölkerung bei der endgültigen Volksabstimmung über ihr weiteres Schicksal von den drei Möglichkeiten, ihr die Volksbefragung gibt, nämlich selbst zu entscheiden, das Saarländ in Deutschland bleiben soll, oder für Frankreich optieren wolle, oder weiterhin unter Völkerbundherrschaft bleiben wolle, nur die letztgenannte Wahl trifft wird: unbedingt und rückhaltlos Bekenntnis für Deutschland und Wiedervereinigung mit dem großen Mutterland.

Gerihtssaal.

+ Eineinhalb Jahre Gefängnis wegen Kapitalflucht. Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg verurteilte den Berliner Kaufmann Ludwig Ringwald wegen Betrugs gegen die Devisenmonatung und das Kapitalflucht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 5000 Mark. Kaufmann Ringwald hatte aus dem holländischen Kaufmann John Hauwer, der der Sohn der Amsterdamer Firma Handel W. J. van Vierssen war, deutsche Wertpapiere im Werte von 525.000 Mark erhalten, die dann in Deutschland verkauft und hatte den Erlös ohne eine Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsbehörde zu haben, dem holländischen Käufer ausgehändigt, der dann über die Grenze nach Holland ausfuhr.

„Das ist sehr lebenswürdig, Herr Bolle. Natürlich ist es mit. Aber dann möchte ich auch bitten, daß Sie am Sonnabend im Hause meines Freundes Station machen. Es ist genug Platz. Betten sind auch vorhanden.“

Bolle strahlte über das ganze Gesicht. „Wenn Ihr Ihr Freund damit einverstanden ist, kann wir uns am nächsten Tag machen.“

„Das wollen wir. Aber... Sie müssen Ihren Weinstock mal plündern, damit wir eine gute Bowle machen können.“ „Der sowieso!“ sagte Bolle wichtig. „Ordnentlich muß man essen und trinken. Nee, nee, das hat Bolle noch nicht gegessen.“

„Also war der Ausflug beschloßen. Grete Herz schlug stürmisch. Sie sah mit jeder Sekunde mehr, wie es sie zu dem statischen Mann zog. Wenn sie in das Kontor trat, dann klopfte ihr Herz, und sie hätte sie ihn gebeten: „Nimm mich in deine starken Arme. Sieh mich an mit deinen treuen, ehrlichen Augen voll Sonnenlicht.“

Aber das verließ sie ganz tief in ihrem Herzen.

„Ich brauche am Sonnabend den Wagen“, sagte Bolle am Abend nachlässig zu ihrem Gatten. Die Begründung war, daß sie nach dem Sonntagabend zum dem Sommerabend zum zugunsten des Säuglings gehen sollte.

„Sol! Warum hat sie nicht gleich gesagt, wieviel hatte nötig?“

Frau Bolle sah ihn geringschuldig an. „Du wirst nie ein Mann von Welt werden, der die nötige Taktgefühl besitzt.“

„Ich 'n Mann von Welt! Da haste recht. Alle, eher geht die Welt unter, um was euren Takt betrifft.“ „Du meinst, das ist...“ „Große hat mir das gestern so schön gesagt. Takt ist die Kunst zu lügen! Haste verstanden, die Kunst zu lügen. Und das liegt Bolle nicht. Der muß rausbringen, was er denkt. Der kann er nicht anders. Und mein Gatte, der steht da drinnen im Herzen. Ich bin 'n guter Mann, das ist mein ganzer Takt. Aber am Sonnabend brauche ich den Wagen.“

„Das tut mir leid!“ sagte sie überlegen. „Da wirst du dir einen Mietwagen nehmen müssen.“

Bolle lachte drohend auf. „Ich... als Chef der Firma! Nee, nee, Rinna...“ „Auf der Firma leiden. Das mußte doch einsehen. Den Wagen brauche ich am Sonnabend und Sonntag.“ (Fortsetzung folgt.)

Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VORBEREITUNG DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(37. Fortsetzung.)

Baron von Hochgefing lächelte und sagte: „Hektor wird dreißig für zehn bringen, wenn wir wollen.“ Ungläubig lagen die Blicke der anwesenden Herren auf des Barons Antlitz.

„Wie... soll das möglich sein?“

„Hören Sie meinen Vorschlag, meine Herren. Wir müssen uns zu einem Konfinktorium zusammenschließen, das mindestens sechs Millionen Mark bei den Buchmachern im ganzen deutschen Reich unterbringt, eventuell sogar im Auslande. Ich nehme an, daß wir fünfzehn Leute dazu in der Lage sind. Ich persönlich verfüge über ein Vermögen von 150.000 Mark. Davon mache ich zwei Drittel kassig und restiere es. Sie sind, als Spielführer, sicher in der Lage, größere Summen zu bringen. Also sechs Millionen bei den Buchmachern und... fünfzehnhunderttausend Mark auf ein anderes Pferd am Totalisator, daß die Quote Hektors auf dreißig gebracht wird.“

Einen Augenblick war Ruhe. Die Herren schauten sich einander an. Der Vorschlag war überaus einfach.

Lange unterhielten sie sich darüber. Und sie wurden sich einig, das Geschäft zu riskieren. Der geeignete Fester wird erkennen, daß Baron Rudolf von Hochgefing damit von den ehrenhaften Traditionen des deutschen Adels abwich.

Grete arbeitete sich rasch ein.

Schon am zweiten Tag schrieb sie einige Briefe für den Vater. Es ging natürlich noch langsam, aber sie gab sich große Mühe.

Auch wehte sie Bolle in die finanzielle Lage der Firma ein. Und Grete erkannte bald, daß die vereinigten Kräfte der Familie Bolle das Bankkapital so gut wie weggeschafft hatten.

Ganze dreißigtausend Mark bares Geld lagen auf der Bank.

„Alles andere steckte im Geldsack.“

„Ich bin kein Mann von einer halben Million mehr!“

sagte Bolle. „Aber es wird wieder. Es ist eine Lust, ich

zu arbeiten, seit ich Karl Große im Betrieb habe. Alle abgelaufenen Kunden kommen wieder, neue dazu. Große ist ein Genie im Wägen. Und auch so. Heute schreibt wieder einer: Es ist ein Vergnügen, eine Wurst von Bolle aufzuschneiden. Das klingt doch, Grete. Nee, nee, ich habe einen Treffer gemacht, mit dem ich jede Konkurrenz auslaugt.“

„Papa, Mama hat mit gelacht, daß sich der Baron weigert, die Verlobung aufzuheben. Was soll ich eigentlich tun?“

„Abwarten, Grete. Nichts rentet sich ein.“

„Papa, der Baron hatte mir auch gesagt, daß du dein Pferd nicht im Großen Brel von Berlin starten sollst. Es bleibe mit der halben Bahn hinten.“

„Schon möglich, Grete. Aber ich bin kein Mann, der was halbes tut. Das Pferd ist genannt, darum startet es, mag's biegen, oder brechen.“

„Und wenn es verliert?“

„Das wird es wohl. Aber das ist nicht schlimm. Weißt du, auf der Rennbahn da gibt es nichts Sicheres. Da passiert alleshand. Das Pferd läuft. Die paar hundert Mark riskiere ich, die mich Rennungsgelder und Jodel kosten.“

„Weißt du, Papa, wir könnten doch eigentlich am Sonntag mal 'nen Ausflug machen. Wir fahren mit dem Auto bis nach Mierig und laufen dann am See entlang.“

„Wie kommst du auf Mierig?“

Grete wurde rot. „Ich... ich habe gehört, daß es dort sehr schön sein soll.“

„Von wem haste denn das gehört, Grete?“

Sie wurde noch verlegen. „Ich glaube, Herr Große sprach davon. Ein Bekannter von ihm hat dort ein kleines Häuschen.“

Bolle schmunzelte. „Ja, da können wir mal hinfahren. Ich glaube, Herr Große fährt auch dorthin, um den Freund zu besuchen.“

„Sol! heuchelte Grete gleichgültig.“

„Riellert fährt er gleich mit uns?“

„Ja, das ginge schon.“

„Soll ich ihn mal fragen?“

„Ja, meinetwegen.“

Und als Karl um die Mittagszeit kam, fragte Bolle: „Herr Große, wollten Sie nicht zum Sonntag nach Mierig?“

Erstaunt sah ihn Karl an. „Aberdings, ich sprach wohl davon. Aber am Sonnabend schon.“

„Der klappt wieder mal richtig. Denken Sie, ich will mit Grete auch am Sonnabend einen Ausflug in die Gegend machen. Fahren Sie mit uns? Wir legen Sie ab, wo Sie wollen.“

Duesterberg 74 570 (1930: 61 953), Hindenburg 602 036 (751 910), Hiltner 468 581 (283 430), Thälmann 87 829 (63 764), Winter 2481, Ungültig 558.

17. Wahlkreis: Westfalen-Nord.
Duesterberg 75 534 (1930: 79 015), Hindenburg 866 344 (919 353), Hiltner 518 307 (161 993), Thälmann 173 943 (152 475), Winter 3031, Ungültig 510.

18. Wahlkreis: Westfalen-Süd.
Duesterberg 64 385 (1930: 54 615), Hindenburg 789 769 (911 762), Hiltner 363 263 (195 406), Thälmann 279 441 (239 663), Winter 2465, Ungültig 167.

19. Wahlkreis: Hessen-Nassau.
Duesterberg: 63 011 (1930: 44 554), Hindenburg: 737 225 (897 235), Hiltner: 510 686 (284 996), Thälmann: 167 171 (137 148), Winter: 2713, Ungültig: 254.

20. Wahlkreis: Köln-Machen.
Duesterberg 31 909 (1930: 34 816), Hindenburg 619 834 (768 584), Hiltner 215 949 (169 510), Thälmann 182 786 (169 157), Winter 4091, Ungültig 507.

21. Wahlkreis: Koblenz-Trier.
Duesterberg 52 799 (1930: 29 242), Hindenburg 420 415 (457 029), Hiltner 155 559 (94 157), Thälmann 52 185 (40 143), Winter 1704, Ungültig 172.

22. Wahlkreis: Düsseldorf-Dl.
Duesterberg: 47 276 (1930: 59 421), Hindenburg: 594 208 (610 500), Hiltner 334 722 (210 162), Thälmann 319 808 (321 294), Winter 3213, Ungültig: 6932.

Stimmerechtheit: 1 232 521. Duesterberg: 54 581 (1930: 59 010), Hindenburg: 564 405 (576 282), Hiltner: 262 691 (168 784), Thälmann: 190 623 (176 116), Winter: 2418 (—), Ungültig: 8281.

24. Wahlkreis: Oberhagen-Schwaben.
Duesterberg 31 676 (1930: 31 498), Hindenburg 978 484 (1 005 750), Hiltner 357 187 (218 326), Thälmann 115 109 (82 172), Winter 7882, Ungültig 619.

25. Wahlkreis: Niederhagen.
Duesterberg: 8273 (1930: 8093), Hindenburg: 473 620 (489 920), Hiltner: 150 240 (72 159), Thälmann: 42 787 (28 431), Winter: 2159 (—).

26. Wahlkreis: Franen.
Duesterberg 61 978 (1930: 31 833), Hindenburg 812 858 (990 674), Hiltner 558 246 (281 118), Thälmann 89 128 (65 122), Winter 2513, Ungültig 456.

27. Wahlkreis: Pfalz.
Duesterberg 11 300 (1930: 3628), Hindenburg: 282 497 (307 485), Hiltner: 196 134 (106 325), Thälmann: 53 365 (48 994), Winter: 763 (—).

28. Wahlkreis: Dresden-Bahnen.
Duesterberg: 77 416 (1930: 55 786), Hindenburg: 625 874 (744 303), Hiltner: 342 989 (180 530), Thälmann: 148 416 (139 556), Winter 7347, Ungültig: 104.

29. Wahlkreis: Leipzig.
Duesterberg: 36 412 (1930: 30 727), Hindenburg: 455 279 (536 429), Hiltner: 237 665 (115 987), Thälmann: 145 001 (142 251), Winter: 3918.

30. Wahlkreis: Chemnitz-Zwickau.
Duesterberg: 55 653 (1930: 49 716), Hindenburg: 410 310 (587 326), Hiltner: 487 879 (264 835), Thälmann: 236 093 (204 959), Winter 3574, Ungültig: 166.

31. Wahlkreis: Bielefeld.
Stimmerechtheit: 1 790 840. Duesterberg: 83 066 (55 202), Hindenburg: 850 453 (901 594), Hiltner: 311 683 (131 683), Thälmann 145 142 (131 736), Winter: 3769, Ungültig: 231.

32. Wahlkreis: Baden.
Stimmerechtheit: 1 569 900. Duesterberg: 28 546 (32 688), Hindenburg: 720 412 (802 482), Hiltner: 226 655 (226 655), Thälmann: 148 326 (112 975), Winter: 2918, Ungültig: 249.

33. Wahlkreis: Hessen-Darmstadt.
Duesterberg: 16 185 (1930: 11 901), Hindenburg: 427 837 (509 860), Hiltner: 280 176 (137 962), Thälmann: 101 153 (84 449), Winter: 1903.

34. Wahlkreis: Hamburg.
Duesterberg: 37 969 (1930: 31 376), Hindenburg: 446 091 (438 837), Hiltner: 200 420 (144 684), Thälmann: 123 908 (135 279), Winter: 8212.

35. Wahlkreis: Mecklenburg.
Duesterberg: 60 016 (1930: 53 016), Hindenburg: 242 753 (301 615), Hiltner: 184 030 (184 030), Thälmann: 46 123 (45 442), Winter: 2178.

Groß-Berlin.
Duesterberg: 232 080, Hindenburg: 1 307 780, Hiltner: 664 559, Thälmann: 684 960, Winter: 8626.

*) Bei den Vergleichszahlen vom 14. September sind 180 871 Stimmen des Bauern- und Bergbauernvereins nicht enthalten, da diese Partei die Abstimmung für die Kandidatur Hindenburg als auch für die Kandidatur Duesterberg freigestellt hat.

Beschleunigte und bessere Gartenarbeit

Wolf-Geräte.



Gartenliebhaber,

Sechs bis achtmal schneller arbeiten Sie mit den neuen Wolf-Geräten

Unkraut kommt überhaupt nicht auf. Lassen Sie sich diese praktischen Geräte in meinem Geschäft vorführen.

Georg Klein, Eisenwarenhandlung.

Die Lebensmittellieferung

für das Altersheim Elbersdorf
für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. soll vergeben werden

Angebotsformulare, aus denen die ungefähren Bedarfsmengen während der Lieferzeit hervorgehen, können bei dem Verwalter des Altersheimes in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Lebensmittel“ bis zum 22. d. Mts. 16 Uhr im Altersheim Elbersdorf abzugeben. Eröffnung der Angebote daselbst am gleichen Tage, 17 Uhr.

Melungen, den 12. März 1932.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Mittwoch früh:

frische Schellfische
grüne Heringe
feinste engl. Vollfettbücklinge
Kieler Sprotten
Karl Bender.

Klipp's Kaffee

stets frisch

H. Mohr.

Garten

zu pachten gesucht.

Zu erfragen in der Gypd. ds. Zeitung.

Rotsiegel

bleibt

Rotsiegel

Achten Sie nur immer wieder auf das an jedem Kistchen befindliche ges. Zeichen

„Gutimack“.



Georg Klein.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Febr. vormittags 12 Uhr sollen in Spangenberg

Verschiedene Anzugstoffe
2 Sofas
1 Chaiselongue
1 Kleiderkasten
1 Glaschrank
1 Tisch
1 Regulator
1 Nähmaschine

zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft im Ratsteller

Melungen, den 15. 3. 1932.
Hilfmann, Obergerichtswalt.

Geld

für jeden Zweck in kürzester Zeit.
(200 bis 3000 Mk.)

Auskunft kostenlos durch

Friedr. Junghaus Spangenberg.



Mittwoch früh:

frische Schellfische
Filet
grüne Heringe
Bücklinge
Sprotten
Seelachs
Lachs

H. MOHR.

Eine neue Sendung

prima Vollheringe

eingetroffen

10 Stück 43 Pfg.

Karl Bender.

Drahtgeflechte

in allen Größen

Karl Bender.

Nehmt zum großen Reinemachen



die bewährten Henkelsachen!

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefallen am 6. Mai 1932, 9^{1/2} Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer 3 versteigert werden die Grundstücke von Spangenberg Band 19 Nr. 685 auf den Namen des Kaufmanns

Friedrich Weschke

und des Oberbahnmeisters a. D.

Otto Weschke

in Spangenberg

je zu 1/4 eingetragenen Grundstücke:

Nr. 7 Parzelle 86 Haus Nr. 196 Marktplatz Wohnhaus mit Hofraum 1,90 ar 360 M

Nr. 15 Parzelle 56 Gebäudefläche im Oberhain 0,17 ar 0,12

Nr. 8 Parzelle 44 Garten am Schloßberg 2,28 ar 0,52

Nr. 9 Parzelle 110 Acker unter dem hintersten Albersberge 24,42 ar 0,52

Nr. 15 Parzelle 57 Garten im Oberhain 12,79 ar 2,23

Spangenberg, den 12. März 1932.

Das Amtsgericht.

Spekt. Anw. ...